

Der künftige Erweiterungsbau des Landtags vom Rondell aus gesehen. Rechts die Prachtfassade des Maximilianeums. Simulationen: Léon Wohlhage Wernik

## Raum für Debatten

Ein Neubau am Landtag schafft Platz für Besprechungen und Abgeordnetenbüros – am Donnerstag wird Richtfest gefeiert

Von Alfred Dürr

Vor einem Jahr sind die Bagger im Nordhof des Maximilianeums aufgefahren, jetzt sind die neuen Büros und Sitzungssäle für die Landtagsabgeordneten im Rohbau fertig. Am morgigen Donnerstag ist Richtfest für das 17,5 Millionen-Euro-Projekt, das nach Plänen des Berliner Architektenbüros Léon Wohlhage Wernik gebaut wird. Grund für den Neubau sind die beengten Platzverhältnisse im Landtag, nach der Wahl 2008 sind mit den Freien Wählern und der FDP zudem zwei weitere Fraktionen hinzugekommen. Bis zum Frühjahr 2012 soll der Innenausbau abgeschlossen sein, dann können die Büros bezogen werden.

Elegant eingepasst und zurückhaltend großzügig – so sehen die Architekten den Entwurf für das fünfstöckige Gebäude, das sich mit einer modernen Formensprache in das denkmalgeschützte Ensemble einfügen will. Die Wettbewerbsjury lob-

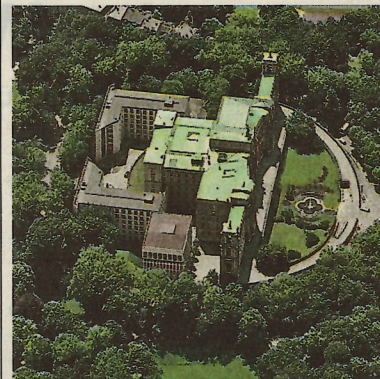
te bei der Vergabe 2009, dass eine schwierige Aufgabe gut gelöst worden sei. Der Baukörper knüpfe städtebaulich und typologisch an die Vorgaben des Bestandes an, überzeuge mit seiner Form und auch der hohen Funktionalität sowie dem ökologischen Anspruch: Das Gebäude wird im Passivhaus-Standard errichtet.

Den Architekten war es wichtig, dass Material, Farbe oder auch Fensterhöhen den vorhandenen Gebäuden entlehnt sind, um einen harmonischen Übergang zum Neubau zu schaffen. Von der Sichtachse der Maximilianstraße aus ist der Anbau nicht zu erkennen. Er stört also die historische Prachtfassade des Landtags nicht. Vom Rondell aus aber rückt der neue Komplex deutlich ins Bild.

In dem Trakt befinden sich 65 Büros, drei Besprechungsräume und im obersten Stockwerk ein großer Konferenzsaal für 200 Personen. Dieses Stockwerk springt im kubischen Baukörper etwas vor und setzt zudem mit einer leicht ver-

änderten Fassadengestaltung einen besonderen architektonischen Akzent.

Die Geschichte des Maximilianeums, das ursprünglich von König Max II. als



Die Simulation zeigt, wie sich am unteren Bildrand der würfelförmige Neubau in das Ensemble einfügt.

Bildungsanstalt für Bayern geplant war, reicht bis ins Jahr 1857 zurück. Bis heute ist die Stiftung Maximilianeum für die besten Abiturienten Bayerns hier untergebracht. Das im Krieg stark beschädigte Gebäude wurde wieder aufgebaut und ist seit 1949 der Sitz des Bayerischen Landtags. In den 50er und 60er Jahren entstanden Erweiterungsbauten, die schließlich 1994 durch die beiden modernen L-förmigen Flügel des Architekturbüros Volker Staab ergänzt wurden.

Nach der Sanierung des Plenarsaals, dem Umbau des ehemaligen Senatssaals und der Landtagsgaststätte ist nun erst einmal Schluss mit dem großen Bauprogramm. Die jetzigen Arbeiten während des parlamentarischen Betriebs seien auf dem engen Gelände nicht einfach gewesen, sagt Reinhold Pfeufer, Chef des staatlichen Bauamts München 2. Da unmittelbar am Rondell die Straßenbahn vorbeifährt, habe die Baustelle speziell abgesichert werden müssen.